Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig. Haenel & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.30 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 6.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur werktags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die 7gespaltene Petitzeile mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 51. | Dresden, Sonnabend den 2. März 1918. | 29. Jahrg.

Kiew genommen. – Erfolgreiche Unternehmungen im Westen.

Zwischen Japan und Deutschland.

Im europäischen Rußland der deutsche Vormarsch, im asiatischen der japanische — das ist die hilflose Lage, in der sich jetzt das Riesenreich infolge der von den Bolschewiki vollendeten militärischen Ohnmacht sieht. Wie die Associated Preß aus Washington meldet, hat Japan sich an Amerika und die Ententemächte mit dem Vorschlage gewandt, **gemeinsame militärische Vorbereitungen in Sibirien** zu treffen und die großen Kriegsvorräte in Wladiwostok und den Stationen der sibirischen Bahn zu retten. Die amtlichen Kreise Washingtons fanden zunächst diesen Vorschlag nicht völlig annehmbar. Aber der Meinungsaustausch wird fortgesetzt und wird vielleicht zu einer Aenderung der Haltung der Regierung führen. Die Japaner meinen, daß die Lage in Sibirien gewisse Maßregeln und selbst eine militärische Invasion von seiten Japans rechtfertigt. Die Japaner wären mit einer Beteiligung amerikanischer und Ententetruppen ganz einverstanden, und die Frage ist nur, ob Japan allein vorgehen darf oder ob eine gemeinsame Unternehmung stattfinden soll.

Die französische Regierungspresse hat der Gedanke an die angeblich bevorstehende japanische Invasion schon ganz begeistert, obwohl man sich über den Umfang des Eingreifens nur ganz undeutliche Vorstellungen machen kann. Die Morningpost meldet aus Shanghai nach chinesischen Blättern: Japan mobilisiere seine Truppen, um in Sibirien einzurücken. China werde mit vier Divisionen teilnehmen.

Wie die französische, so verrät auch die italienische Presse eine heillose Angst vor einer etwaigen Besetzung Petersburgs durch die Deutschen. Der Londoner Vertreter des Corriere della Sera befragte den japanischen Botschafter, ob Japan zu intervenieren gedenke. Der japanische Botschafter erklärte, die diesbezüglichen Nachrichten in den französischen Zeitungen nicht bestätigen zu können, gestand aber, daß Japan mit Besorgnis den **deutschen Vormarsch gegen Petersburg** verfolge, durch welchen eine ganz neue Lage für alle Mächte geschaffen werde.

Wir hoffen, daß es nicht zur Besetzung Petersburgs durch unsere Truppen kommt, sondern daß die baldige Unterzeichnung des Friedensvertrages dem Vormarsch ein Ziel setzt. Ueber die Verhandlungen wird gemeldet:

Brest-Litowsk, 28. Februar. In einer formlosen Vorbesprechung der Vorsitzenden der Delegationen des Vierbundes mit dem Vorsitzenden der russischen Delegation, Sokolnikow, wurde vereinbart, daß die Friedensverhandlungen mit einer auf morgen vormittag 11 Uhr angesetzten Plenarsitzung beginnen.

Das Abenteuer der Kaledinschen Anhänger gilt nach Petersburger Meldung als endgültig erledigt. Nach der Besetzung von Rostow am Don durch die revolutionären Truppen am 25. Februar nach einem blutigen Handgemenge vor Persianowka drangen angeblich die Sowjettruppen, nachdem sie auf einer Front von mehr als 40 Werst bei Nowotscherkassk vorgerückt waren, in Nowotscherkassk ein. Der Gegner unter dem Befehl von Alexejew und Kornilow sucht sich in das Innere des Donmilitärbezirks zurückzuziehen. Nowotscherkassk ist besetzt. Bei Rostow, wo die revolutionären Streitkräfte lagern, haben sich Gefechte mit der Nachhut Kornilows entwickelt, der alle Kräfte anspannt, um in Jekaterinoslaw einzudringen. Es seien Verstärkungen für den Gegner abgegangen.

Die Kämpfe in Finnland.

Stockholm, 1. März. Wie Dagens Nyheter aus Wasa erfährt, fängt die Herrschaft der Roten Gardisten in Finnland langsam an, zusammenzustürzen. Die Leitung in Helsingfors soll allen von dort abgesandten Truppen befohlen haben, wieder zurückzukehren. Nach dem gleichen schwedischen Blatte hat eine größere russische Truppenmacht an der karelischen Front zwischen Kanfsli und Hittol die Weißen Gardisten zu umgehen versucht, wurde aber nach blutigen Kämpfen zurückgetrieben. Mehrere Blätter melden, daß der schwedische Generalkonsul Ahlström in Helsingfors mit seinem Personal von den Roten Gardisten gefangengenommen, aber nach zwei Stunden wieder freigegeben wurde.

Vergewaltigung russischer Truppen.

Sofia, 28. Februar. Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur. Der Fähnrich Alexander Golowtschanow aus Woronesch, ein gebürtiger Ukrainer, der in einer russischen Brigade in Saloniki gedient und eben die französische Linie überschritten hat, um sich nach Bulgarien zu begeben, erklärte im Blatte Cambana, daß die meisten von 23 000 Truppen, die sich an der Salonikifront befinden, Ukrainer seien, die nach der bolschewistischen Revolution in Petersburg hinter die Front zurückgezogen und gezwungen worden sind, als Arbeiter tätig zu sein, nötigenfalls sie als Kriegsgefangene behandelt werden sollen. Trotz ihrer einmütigen Erklärung, daß sie nach der Unterzeichnung des Friedens mit der Ukraine heimgesandt zu werden wünschten, seien diese Ukrainer von anderen Truppen umzingelt worden, um nach Afrika deportiert zu werden. Ihre beiden Generale Zankiewitsch und Tabanowski seien in den Dienst des französischen Expeditionskorps übergetreten. Der entwichene Fähnrich bittet die Presse, gegen diese Behandlung seiner Landsleute zu protestieren und ihre Befreiung zu fordern.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 2. März 1918:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nur in wenigen Abschnitten lebte am Abend die Gefechtstätigkeit auf. Eigene Erkundungen bei Hollebeke und südlich von St. Quentin brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

An vielen Stellen der Front führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Oestlich von Reims drangen hessische Truppen in das zerstörte Fort Pompelle. Rheinländer und Westfalen stießen nordwestlich von Prosnes tief in die feindlichen Stellungen vor: hier aus den Februarkämpfen südöstlich von Tahure noch in Feindeshand geblieben Grabenstücke wurden von badischen und thüringischen Truppen im Angriff gesäubert. Auf dem Westufer der Maas stürmten rheinische Kompanien die feindlichen Gräben südlich von Haucourt.

Nach Durchführung ihrer Erkundungen kehrten unsere Truppen mit mehr als 400 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Maschinengewehren in ihre Ausgangsstellungen zurück. Die südöstlich von Tahure genommenen Gräben wurden gehalten und gegen französische Gegenangriffe behauptet.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Zwischen Maas und Mosel stieß Infanterie mit Pionieren in die feindlichen Gräben nordöstlich von Seicheprey vor. Die amerikanische Besatzung erlitt schwere Verluste und büßte 12 Gefangene ein.

Hauptmann Ritter von Tutschek errang durch Abschuß eines feindlichen Fesselballons seinen 25. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn:

In Estland und Livland nehmen die Operationen ihren Verlauf.

Heeresgruppe Linsingen:

In der Verfolgung des bei Rietschiza geschlagenen Feindes haben wir Gomel genommen.

Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, wurde durch Kiewer und sächsische Truppen befreit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 2. März. Die Meldung, daß Staatssekretär v. Kühlmann und Graf Czernin von Bukarest nach Brest-Litowsk abgereist seien, ist falsch.

Russische Kriegsberichte.

Petersburg, 28. Februar. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Am 27. Februar, 11 Uhr, ist Reval in die Hände der estnischen Weißen Garde gefallen, die von unbekannten deutschen Abteilungen unterstützt wurde. Heute ist eine Abteilung abgesandt. Die revolutionäre Ordnung in Gdow ist heute wieder hergestellt. Die revolutionären Truppen verhinderten große Plünderungen in Nowgorod. Der Sowjet räumte unter Drohungen der Bourgeoisie, die sich der Gewalt bemächtigten, Dno. Danach wurde sie aber von Mitgliedern des Sowjet wieder verjagt. Hinterher wurde die revolutionäre Ordnung wieder hergestellt. Kleine deutsche Autokolonnen rücken gegen Sorgue vor. Sowjettruppen sprengten die Brücken. Lebhafte Tätigkeit zur Befestigung von Podolsk und Reval. Da der Feind nur noch 70 Werst von Opotoki entfernt steht, wurde Befehl erteilt, die Streitkräfte zurückzuziehen und die Brücken in Brand zu setzen. Die Deutschen bemächtigten sich, die Brücken wieder herstellend, Rojenowsk. Alle Maßnahmen zur Verteidigung der Linie Luki—Ologois sind getroffen. Die Rückeroberung von Pskow durch unsere Sowjettruppen wird nicht bestätigt. Es sind Verstärkungen nötig. Schwarze deutsche Kräfte rücken langsam gegen Luga vor.

Petersburg, 28. Februar. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Bericht über die Lage im Norden. In der Vollsitzung der Matrosenabteilung in Helsingfors wurde beschlossen, daß jeder seiner Posten bis zur letzten Minute behaupten soll. Die militärische Wegschaffung der Werchojskie hat begonnen. Alle Schiffe haben den Hafen verlassen. Kronstadt ist ruhig. Die Matrosen sind begeistert für die Verteidigung der Revolution. Der Generalstab der Nordfront verläßt Pskow. Abteilungen der Roten Garde werden nach Bologoje und anderen Punkten entsendet. Die Konsistation wird eifrig fortgesetzt. Die Soldaten verjagten ihre Erschöpfung und sind zum Kampf bereit. Reval, die Perle von Revel, ist durch die Weiße Garde besetzt worden. Die Artillerietätigkeit läßt vermuten, daß die Deutschen vorrücken.

(Seberg ist wohl das russische Sebeiß, 45 Kilometer östlich Ljuzjin; Polotsk liegt an der Eisenbahnstrecke Dwinsk—Witebsk—Smolensk; Rewel 100 Kilometer nordöstlich davon; Luga liegt halbwegs Pskow—Petersburg.)

Rumänien zögert.

Nach neueren Meldungen drohen die Verhandlungen mit Rumänien zu scheitern. Aus Budapest wird gemeldet:

Die Expreß-Korrespondenz erfährt von unterrichteter Seite, daß die Friedensverhandlungen zwischen den Mittelmächten und Rumänien unterbrochen worden sind, weil Herr v. Kühlmann und Graf Czernin zur Unterzeichnung des Friedensvertrages mit der Smolny-Regierung nach Brest-Litowsk berufen worden sind. Der rumänische Ministerpräsident, General Averescu, hat sich wieder nach Jassy begeben, um dort mit König Ferdinand und den übrigen Mitgliedern des Kabinetts über die Fragen, in denen bisher keine Annäherung erzielt werden konnte, zu beraten. Die Friedensverhandlungen in Bukarest sollen nach der Rückkehr Kühlmanns und Czernins wieder aufgenommen werden; die Aussichten auf eine gütige Verständigung sind indessen sehr gering.

Die rumänische Regierung verbreitet laut Times folgende amtliche Mitteilung: „Die rumänische Regierung erkennt, daß der Zustand, der durch die militärischen Ereignisse an der Ostfront geschaffen wurde, die Möglichkeit der Eröffnung von Friedensverhandlungen nicht ausschließt. Die Regierung wird aber diese Verhandlungen nicht beginnen, bevor sie die Sicherheit erhält, daß diese Verhandlungen sich auf annehmbaren Bedingungen begründen. Gerüchte über einen Friedensschluß unter jeder Bedingung sind unbegründet."

Wenn Rumänien trotz seiner ungünstigen militärischen Lage die Verhandlungen wirklich scheitern lassen sollte, so liefe das auf die Unmäßigkeit der bulgarischen Forderungen schließen. Die Völker der Mittelmächte müssen verlangen, daß Bulgarien seine territorialen Ansprüche auf ein für Rumänien erträgliches Maß beschränkt. Eine Fortsetzung des Blutvergießens an der Ostfront allein wegen der bulgarischen Dobrudschaforderung muß das deutsche Volk entschieden ablehnen.

Balfours Rede.

Ueber Balfours Rede wird noch gemeldet: In seiner Rede sagte Balfour weiter: Ich wende mich jetzt zu Hertlings Stellung zu den vier Grundsätzen Wilsons. Es läßt sich verstehen, daß ein Deutscher einen anderen Standpunkt über Elsaß-Lothringen einnimmt, als Franzosen, Engländer, Italiener und Amerikaner. Aber ich kann mir keinen Mann vorstellen, der von den Grundsätzen wirklicher Gerechtigkeit spricht und dabei erklärt: Es gibt keine elsaß-lothringische Frage. Der zweite Grundsatz ist, daß Völker und Provinzen nicht von einer Herrschaft in die andere verhandelt werden sollen, als wenn sie unsere Sklaven wären. Wir haben erst kürzlich ein deutliches Beispiel dafür erhalten, wie Hertling in der Praxis den Grundsatz auslegt, den er in der Theorie billigt, ohne auf andere Eroberungen oder territoriale Abmachungen einzugehen, die Deutschland in Rußland gemacht hat, im Begriff ist zu machen, weil Holt sehr wohl, daß Deutschland bei der **Festsetzung der Grenzen der Ukraine einen Teil unzweifelhaft polnischen Gebietes der neuen Republik aushändigt.** Wir kommen dann zu dem dritten Grundsatz, und hier macht Hertling, wie ich sehe, eine geschichtliche Anschauung und sagt, daß das Gleichgewicht der Mächte mehr oder weniger eine veraltete Doktrin sei. Er bemerkte weiter, daß England die große Stütze der Lehre vom Gleichgewicht der Mächte war, und daß England sie stets zum Zwecke seiner Vergrößerung angewandt habe. Das ist eine äußerst unhistorische Methode, die Frage zu betrachten. Unser Land kämpfte einmal, zweimal, dreimal **für das Gleichgewicht der Mächte,** und es hat für das Gleichgewicht der Mächte gekämpft, weil nur durch einen solchen Kampf Europa vor der Herrschaft einer herrschsüchtigen Nation bewahrt werden konnte. Weil wir für das Gleichgewicht der Mächte kämpften, haben wir Friedrich den Großen und den damaligen preußischen Staat vor der Vernichtung bewahrt; weil wir für das Gleichgewicht der Mächte kämpften, ermöglichten wir Preußen die Unabhängigkeit wieder zu gewinnen, aus der es durch die triumphierenden Armeen Napoleons verdrängt worden war, und es steht einem deutschen Staatsmann übel an, England und seine Bemühungen um das Gleichgewicht der Mächte falsch darzustellen.

Wie der deutsche Militarismus der Vergangenheit angehört und die es ein **internationales Schiedsgericht mit Exekutivgewalt gibt, kann man niemals den Grundsatz ignorieren, der dem Kampf für das Gleichgewicht der Mächte zu Grunde liegt.** Inwiefern wäre für das Glück und die Interessen der Bevölkerung durch eine Eroberung Aegyptens durch die Türken gesorgt worden? Die Deutschen würden bei ihrer Suche nach dem größten Glück dieser Bevölkerung Aegyptens der schlimmsten Herrschaft zurückgeführt haben, die jemals in der Welt bekannt war. Sie würden, wenn sie es vermöchten, die Unabhängigkeit der Juden vernichten. Sie würden Palästina wieder unter **die Herrschaft derer bringen, die jeden Ort zu einer Einöde machten,** denn sie ihre Herrschaft auferlegt haben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19180302/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG